

Wesel
(alle Wesel)

2200
enbahnknoten-
beschränkungen.
industrie.

ein.

(Oster-
kommunion).

er M

mann.

werden hieru
erscheinen.

STAND.

3 Tage!

Altmeyer,
Oratorium

S.

Beibens
den Auf-
stehen.
München-
Original-
Wortel-
[2341g
reise.
t. 10 -
Wille.
W. H.
872

ten

2282

bnigfr. 56

Bocholter-Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 12,00 M., von der Ge-
schäftsstelle abgeholt 11,50 M., durch die Post bezogen 12,00
Mark monatlich. Erscheint täglich ausgl. Sonn- u. Feiertags.
Geschäftsstellen: Bocholt, Hohlstr. 6 (Fernsprecher 92),
Bunde: J. Heinrichs, Unholt: W. H. Wollfing.

Rheider Volkszeitung
Unholt-Esselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einzelexemplare der 36 Millimeter breite,
1 Millimeter hohe Raum 40 M. Auswärtige 60 M. Zeit-
anzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierfür ist die jeweilige Zei-
tungsbeilage, Ausgl. u. Anzeigengeb. 1,00 M. Bei Lage-
belegung, Kontingenzen usw. wird d. bewilligte Nachschlag hinzugefügt.

Amstlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Montag, den 10. April 1922

Nummer 84

Am Vorabend der Konferenz.

Die letzten Vorbereitungen.

1.: Genua, 8. April. Immer weitere Dele-
gationen treffen hier ein. Der Himmel ist sehr be-
wölkt, die Stadt hat infolgedessen ein unfreund-
liches Aussehen. Man trifft die letzten Vorberei-
tungen für die Eröffnung der Konferenz. Mor-
gen wird wahrscheinlich die Vorkonferenz zwischen
den Führern der Alliierten stattfinden. Die ita-
lienische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen,
mit den Alliierten über gewisse Fragen, wie vor-
zugehen sei, ein Einvernehmen zu treffen. Eine
weitere Vorgesprächung wird zwischen Italien
und den südamerikanischen Delegierten wegen der An-
wendung des Vertrages von Rapallo stattfinden.
Wie bereits gemeldet, wird die Tischordnung bei
der Eröffnungssitzung so sein, daß die Alliierten
eine hervorragende Stellung gegenüber den
Zentralmächten und den neutralen Staaten ein-
nehmen werden. Diese Tischordnung wurde auf
Wunsch Frankreichs eingeführt, welches erklärte,
daß, wenn man die alphabetische Reihenfolge ein-
führte, Deutschland (Allemagne) an erster Stelle
stehen würde. Infolgedessen werden die Dele-
gierten in zwei Gruppen eingeteilt, einerseits die
alliierten Hauptmächte, Italien, Frankreich, Eng-
land, Japan, Belgien und andererseits die enge-
ladenen Staaten, sowohl die Zentralmächte als
auch die neutralen Staaten in der Mitte. An
der Haupttafel wird der italienische Ministerprä-
sident sitzen, auf seiner Rechten die Vertr. Eng-
lands und Japans, auf seiner Linken die Vertr.
Frankreichs und Belgiens. Die anderen Staa-
ten werden in alphabetischer Reihenfolge sitzen.
Die Eröffnungsrede wird Facta in italieni-
scher Sprache halten. Er wird sich auf allgemeine
Bemerkungen beschränken. Zunächst wird er an
die Entschlüsse des Obersten Rates in Can-
nes erinnern und das Programm der Konferenz
von Genua darlegen. Die Eröffnungsrede wird
übrigens den alliierten Vertretern vorher mitge-
teilt werden. Alle Reden werden ins Englische
und Französische überföhrt werden. Aus den Krei-
sen der Sowjetdelegierten erfahren wir, daß diese
sich augenblicklich damit begnügen würden, daß
Rußland nicht de jure, sondern de facto aner-
kannt würde. Die Sowjetvertreter erklären, daß
diese de facto-Anerkennung übrigens erfolgt sei,
da sie zur Konferenz eingeladen wurde und an
den Erörterungen teilnehmen könne.

Das Eintreffen der Delegierten.

1.: Genua, 8. April. Lloyd George und Wor-
rington Evans sind um 12.30 Uhr in Genua an-
gekommen. Auf dem Bahnhof wurden sie von
Facta und Scharinger begrüßt.
Die serbische, tschechoslowakische, bulgarische
und japanische sowie die Vorhut der französischen
Delegation sind heute morgen in Genua angekom-
men. Der amerikanische Botschafter in Rom teilte
dem Sekretariat der Konferenz mit, daß er bin-
nen kurzem nach Genua kommen werde.

1.: London, 8. April. In demselben Zuge,
in dem Lloyd George und die anderen bereits ge-
nannten Delegierten nach Paris abreisten, befand
sich auch Sir Philipp Sassoon, ebenso Mr. Hanks,
der erste Sekretär des britischen Premiers. Die
ganze Gesellschaft betrug 250 Personen. Man
weiß in London nicht, wie lange Lloyd George in
Genua bleiben wird; aber es ist bestimmt, daß
der Schatzkanzler Sir Robert Horne am 1. Mai
wieder in London sein wird.

1.: Paris, 8. April. Heute, um 11.40 Uhr
vormittags reisten die französischen Hauptdelegier-
ten unter Führung von Barthou aus Paris ab.
Vor seiner Abreise erklärte Barthou einem Ver-
treter des Intendanten, daß man ihm nicht die
Hände gebunden habe. Er werde alle Initiativen
ergreifen können und unter seiner Vor-
sicht stehen, das läge auch nicht in seinem Cha-
rakter. Poincaré hätte nichts von ihm verlangt,
was er nicht hätte erfüllen können.

Die Abreise der deutschen Genuadelegation.
1.: Berlin, 8. April. Die Delegation für
Genua ist heute nachmittag 2 Uhr, wie vorgesehen,

vom Unholter Bahnhof abgefahren. Von wirt-
schaftlichen Sachverständigen führen mit die Her-
ren Baltrusch, Staatssekretär a. D. Bergmann,
Chefredakteur Dr. Georg Bernhardt, Geheimrat
Bücher, Geheimrat Cuno, Geheimrat Dr. Duis-
enberg, Reichstagsabgeordneter Erlebach, Geheim-
rat Dr. Hagen, Chefredakteur Dr. Hilferding,
Reichstagsabgeordneter Otto Hue, Konsul Dr.
Kagenberg, Fabrikdirektor Krammer, Geheimrat
Kreuter, Direktor Lübben und Bankier Melchior,
Franz von Wendelssohn, Reichsminister a. D. v.
Raumer und Reichsminister a. D. Wiffel.

Hoffnungen.

1.: Rom, 8. April. In führenden Kreisen
Roms hegt man große Hoffnungen. Der Präsi-
dent des Auswärtigen Ausschusses der Kammer
sagte, es sei zu hoffen, daß die Völker Europas
allmählich die Notwendigkeit der Solidarität er-
kennen. Auf diesem Wege sei Genua jedenfalls
ein großer Schritt vorwärts. Allerdings wird
man die Revision der Reparationen nicht direkt
erstreben können, aber wer wolle Deutschland wie
auch Rußland hindern, Anträge zu formulieren,
die als Samenform unter den Völkern wirken wür-
den. In anderen der Regierung nahestehenden
Kreisen wird versichert, die leitenden Staatsmän-
ner Italiens seien von den allerbesten Absichten
besetzt. Das Beste wäre ihnen, die Deutschen
sprechen zu lassen, wie ihr Herz es ihnen eingibt,
aber dies sei durch die Boullogner Beschlüsse lei-
der unmöglich. Wenn man auch die Diskussion
verhindern könne, so sei es doch unmöglich, An-
träge der Besiegten zu unterdrücken, die, wenn
auch nicht im Rahmen der Konferenz, aber in der
ganzen Welt die Geister beschäftigen würden.
Von den Engländern erwartet man Verstandnis.
Die ersten drei Tage würden, so meint man, für
die Konferenz entscheidend sein.

1.: Genua, 8. April. Was die Konferenz,
für die schon alle Fahnen wehen, wirklich schaffen
soll und wird, das liegt völlig im Dunkeln. Nur
das Eine steht fest: Montag nachmittag um 3 Uhr,
wenn die Konferenz feierlich eröffnet wird, wird
der italienische Ministerpräsident de Facta als
Gastgeber in seiner Begrüßungsrede den größten
Nachdruck auf die moralische Wirkung dieser nie
gelebten Zusammenkunft aller führenden
Staatsmänner Europas legen. Lloyd George
wird wahrscheinlich auch noch am Montag, sonst
aber am Dienstag, die große Programmrede hal-
ten. Lloyd George wird die Geschichte Europas
seit dem Kriege erzählen und die Notwendigkeit
dieser Konferenz beweisen, wie sie sich aus dieser
Anglicksgeschichte ergibt. Es steht fest, daß Lloyd
George bereits einige grundlegende Vorschläge
rein praktischer wirtschaftlicher Art machen wird.

1.: Genua, 8. April. Die kommunistischen
Abgeordneten der italienischen Kammer waren ge-
stern abend bei Tisch in der im Imperial-Palast-
hotel in Santa Margareta zu einer gemeinsamen
zweitägigen Konferenz versammelt.

Aufruf an die Bevölkerung von Genua.

1.: Genua, 8. April. Der Bürgermeister
von Genua hat einen Aufruf an die Bevölkerung
gerichtet, in dem unter anderem gesagt wird: Die
Taten von Millionen von Gefallenen rufen uns
an, ihre Opfer nicht vergeblich gebracht zu haben,
um die Welt in ewige Ungemach zu werfen. Die
Wohlfahrt der Menschheit muß wieder hergestellt,
der Güterausaustausch wieder aufgenommen, die Be-
ziehungen aller untereinander müssen wieder an-
geknüpft werden. Unsere Stadt ist stolz darauf,
als Sitz dieses neuen Kongresses ausgerufen wor-
den zu sein, wo zur Veröhnung bereits Verbün-
dete, Neutrale, Feinde von gestern und alle die
jungen Nationen zusammen kommen. Im Her-
zen eines jeden Italieners brennt der Wunsch,
dies möchte endlich ein Osterfest des wahren Frie-
dens werden.

Der Geist der Neutrale in Genua.

Die Vorgesprächungen der neutralen Wirt-
schaftsachverständigen für Genua in Genf lassen

es immer deutlicher erscheinen, daß die Neutrale
in ihrer Gesamtheit davon überzeugt sind, die
tiefliegende Ursache für das Weltwirtschafts-
krisis sei die Bedingungen der Friedensver-
träge und die französischen Reparationsforderun-
gen. Ein französischer Journalist in Bern muß
diese Tatsachen sogar in der Pariser „Informa-
tion“ zugeben, nachdem er mit einem neutralen
Sachverständigen sich unterhalten hatte. — Die
neutralen Vertreter werden natürlich diese ihre
franzosenfeindliche Ansicht in Genua aus diplo-
matischen Gründen nicht offen zur Sprache brin-
gen, aber der Diplomat kennt viele andere Wege
und unter den neutralen Ministern sind eine Reihe
denen eine besondere diplomatische Geschicklichkeit
nachgerühmt wird, das zu zeigen sie während des
Krieges und auch nachher öfter Gelegenheit hat-
ten. Wenn also in Genua Versailles und die Re-
parationen nicht genannt werden dürfen, der Geist
von Versailles geht dennoch um und redet eine
stille und doch so berebte Sprache. Deshalb
auch die Angst Poincarés von Genua und deshalb
auch sein Entschluß, nicht dorthin zu gehen aus
Furcht, der Geist von Versailles könne ihn er-
schrecken und bedören.

Die Schweiz und die Genuaer Konferenz.

1.: Bern, 8. April. In Erledigung einer
Interpellation im Schweizerischen Nationalrat
erklärte Bundesrat Motta über die Stellung
der Schweiz zur Genuaer Konferenz folgendes:
In die Friedensverträge müssen wir uns nicht
ein; wir würden es begrüßen, wenn die Durchfüh-
rung der Beschlüsse dem Völkerbund übertragen
würde. In der russischen Frage werden wir eine
kluge, loyale Haltung einnehmen. Der Bundes-
rat hofft, daß die Konferenz von Genua eine
neue Ära des Friedens und der Gerechtigkeit ein-
leiten werde.

Rathenau über Genua.

1.: Berlin, 8. April. Reichsminister Dr.
Rathenau erklärte kurz vor seiner Abreise nach
Genua: Wir gehen mit dem ersten Willen zur
fruchtbaren Arbeit und mit guten Hoffnungen
nach Genua. Aber ich möchte nicht, daß die Hoff-
nungen im Lande zu weit gespannt werden, denn
auf zu weit gespannte Hoffnungen können leicht
Rückschläge erfolgen. Genua kann der Anfang zu
einer Reihe gleichartiger Konferenzen sein mit
dem Ziele des Wiederaufbaues der Welt.

Poincaré arbeitet vor.

1.: Paris, 8. April. Der Kabinettsrat
genehmigte die schriftlichen Anweisungen, die
Ministerpräsident Poincaré für die französische
Delegation auf der Konferenz von Genua ausge-
arbeitet hat. Den Anweisungen liegt das Me-
morandum Poincarés vom 31. Januar zugrunde,
in dessen Rahmen die Delegation ihre Vollmäch-
ten ausüben soll.

Der französische Standpunkt.

1.: Paris, 8. April. Der Temps präzisiert
den französischen Standpunkt für eine etwaige
Erörterung der Wiedergutmachungsfrage in
Genua nach der Woff. Zeitung dahin, daß Frank-
reich zwar jede Diskussion über die Höhe der
deutschen Schuld und über die Beschlüsse des Wie-
dergutmachungsausschusses ablehne, daß aber in
Genua sehr wohl die Möglichkeit einer ersten
deutschen Anleihe erörtert werden könne. Der
Betrag dieser Anleihe brauche nach französischer
Ansicht nicht sehr hoch zu sein. Als Garantie für
die Geldgeber könnte eine Hypothek auf die deut-
schen Eisenbahnen in Frage kommen.

Deutsches Reich.

Die Tagung des Deutschen Beamtensbundes.

1.: Berlin, 8. April. Auf dem Bundestag
des Deutschen Beamtensbundes wurde gestern die
Besprechung über die Frage des Streikrechts der
Beamtens fortgesetzt. Nachdem Vogel von der
Reichsgewerkschaft und Berke als Vertreter
der Reichsjustizbeamten sich für das Streikrecht
der Beamten ausgesprochen hatten, erklärte der
Bundessprekursor Füllgel, daß er den Lohnstreik
nach wie vor ablehne. Der Lohnstreik sei mit der
Stellung der Beamten im Volke und zum Volk

unvereinbar. Darauf ergriff der Vorsitzende des
Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner Menne
das Wort. Er trat für die Solidarität der ge-
samten Beamtenschaft ein, jedoch müsse ein Tren-
nungstrieb gezogen werden zwischen denen, die als
Gewerkschaftler fühlen und denken und denen, die
das nicht wollten. Menne setzte sich dann weiter
für die Gewahrgelten ein und belämpfte die bis-
herige Bundesleitung. Er erklärte, lassen Sie
die Bundesleitung bestehen, so ist der Deutsche
Beamtensbund für uns erledigt. Der Bundesvor-
sitzende Füllgel ergriff nochmals das Wort und
sagte: Wenne habe keine Programmrede gehal-
ten, sondern ein Aktionsprogramm entwickelt. Die
Reichsgewerkschaft bezieht während des Strei-
kes glatten Disziplinbruch gegenüber dem Beam-
tenbunde. Er schloß seine Ausführungen mit der
Bitte, sein Programm anzunehmen. Mittags
trat eine einstündige Pause ein, worauf die Ver-
treter der einzelnen Verbände präzise über ihre
Stellung zum Programm abgeben sollten.

Eine Erklärung des Deutschen Beamtensbundes.

1.: Berlin, 8. April. In der heutigen Ver-
sammlung des Deutschen Beamtensbundes gab
Menne im Namen der Reichsgewerkschaft, des
Deutschen Justizbeamtensbundes und noch anderer
Organisationen folgende Erklärung ab: Wir sind
bereit, an der Klärung der Lage im Deutschen
Beamtensbunde weiterzuarbeiten und auch in den
Ausschüßberatungen mitzuwirken. — Der Antrag
wurde einstimmig angenommen.

1.: Berlin, 8. April. Die Hauptversammlung
des Deutschen Beamtensbundes schritt gestern
zur Neuwahl ihres ersten Vorsitzenden, aus der
der bisherige erste Vorsitzende Füllgel mit 278 ge-
gen 149 Stimmen hervorging.

500 Millionen Mark für die Unterstützung von
Kleinrentnern.

Im Hauptauschuß des Reichstages wurden
bei Beratung des Haushalts des Reichsarbeits-
ministeriums die mit 200 Millionen Mark einge-
setzten Bezüge der Kleinrentner auf 500 Mil-
ionen Mark erhöht. — Der als Beihilfe für die
Schulung von Betriebsratsmitgliedern im Etat
eingesetzte Betrag von 300 000 Mark wurde ge-
mäß dem Antrage eines Zentrumsabgeordneten
auf 1 Million Mark erhöht.

Der Haushalt des Außenministers.

1.: Berlin, 8. April. Der Hauptauschuß des
Reichstages erledigte zunächst einige Etatsposten.
Es folgte dann die Weiterberatung des Etats des
Reichsarbeitsministeriums. Für Zuschüsse zu
Notstandsmassnahmen zur Unterstützung der
Empfänger von Renten aus Invaliden- und Un-
gestelltenversicherung wurden vom Hauptauschuß
auf Antrag des Abg. Hoch (S.) insgesamt
3 800 000 000 Mark eingelegt.

Angenommen wurde ferner ein Antrag von
Zentrumsseite, daß aus den vorgenannten Mit-
teln beim Reichsarbeitsministerium mit Justiz-

Kurze Nachrichten.

— Berlin, 9. April. Der Ruf meldet aus Ni-
kolajewsk: Gegen 42 Kommunisten, die Beamte
und angesehene Parteiführer waren, ist ein Pro-
zess im Gange. Sie werden angeklagt, einen Re-
densmittelspeicher der roten Flotte ausgeraubt zu
haben. Der Prozeß wird eine Woche dauern.

— Gletwich, 9. April. Der Ostdeutsche Herold
ist für die Dauer von 14 Tagen von der interalli-
ierten Kommission verboten worden.

— Brüssel, 9. April. Der belgische militärische
Sicherheitsdienst hat den mutmaßlichen Mörder
des Leutnants Graffe, einen gewissen Sabat, im
besetzten belgischen Gebiet verhaftet und ins Un-
tersuchungsgelände nach Arefeld gebracht.

— London, 9. April. Aus Peking wird be-
richtet, daß China sich anschle, in direkte Bezie-
hungen zu Moskau zu treten, und das Sowjet-
regime anerkennen.

— Budapest, 9. April. Die seit einigen Ta-
gen wieder aufgenommenen Verhandlungen be-
treffend den Burgfrieden in der Königsfrage wer-
den nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung
als völlig gescheitert betrachtet.

...ung des Reichsministers der Finanzen bis zu einem Gesamtbetrag von 75 Millionen Mark im Bedarfsfalle Ländern Beihilfen zu denjenigen Zuschüssen gewährt werden müssen, die sie den Leistungsfähigen Gemeinden zu leisten haben. Darauf vertagte sich der Ausschuss.

Förderung der Landeskultur.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf hatte am 4. April die Vorsteher sämtlicher preussischer Kulturämter und die Deputierten für Kulturbauwesen bei den Regierungen und Landesverwaltungen zu einer Besprechung darüber zusammenberufen, welche Wege einzuschlagen seien, um die Tätigkeit auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Meliorationen zu steigern und baldmöglichst neue Anbauflächen, insbesondere auch Moor- und Oedland zu schaffen. Die Aussprache ergab wertvolle Anregungen. Der Minister wies eindringlich darauf hin, daß alle Kräfte angespannt werden müßten, um eine Vermehrung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erzielen, nachdem der Landtag kürzlich 300 Millionen Mark für diese Zwecke zur Verfügung gestellt habe.

Bankier Melchior nach Paris gerufen.

W.B. Berlin, 8. April. Bankier Melchior begab sich auf Aufforderung der Reparationskommission nach Paris zu finanziellen Besprechungen mit der Reparationskommission.

W.B. Berlin, 8. April. Zu der Reise des Bankiers Dr. Melchior nach Paris wird dem „Berl. Tageblatt“ aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt: Die Reparationskommission hat vor einiger Zeit die deutsche Regierung wissen lassen, daß es der Kommission zweckmäßig erscheine, wenn die Reichsregierung zur Frage der internationalen Anleihe bestimmte Vorschläge mache. Daraufhin hat Dr. Melchior in den letzten 14 Tagen drei verschiedene Auslandsstaaten aufgesucht, um mit den dortigen maßgebenden Stellen Verhandlungen anzuknüpfen. Infolge dieser Anzögerung der Reparationskommission ist auf die Verzögerung in der Fertigstellung der deutschen Antwortnote auf die Reparationsnote eingetreten, da nunmehr gewisse Änderungen an der deutschen Antwortnote vorgenommen werden mußten.

Eine Schecknote der Rheinlandkommission.

W.B. Essen, 8. April. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichs- und Staatskommissar für die besetzten Gebiete eine Note zugehen lassen betr. die Einlösung der vom leitenden Zollauschuss ausgefertigten Schecks, in der gesagt wird:

„Da die Abrechnungen des leitenden Zollauschusses endgültig festgestellt sind, werden die Bankausweise zum 15. April laufenden Jahres auf das Konto der Wiedergutmachungskommission übertragen werden. Es ist nun festgestellt worden, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt eine gewisse Anzahl im Laufe der letzten Monate durch den leitenden Zollauschuss ausgeschriebener Schecks noch nicht den alliierten Banken, auf welche sie ausgestellt sind, zwecks Einlösung präsentiert worden sind. Die Note ersucht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle durch den leitenden Zollauschuss ausgeschriebenen Schecks zwecks Einlösung derjenigen Bank zu präsentieren sind, auf welche sie ausgestellt sind, und zwar vor dem 10. April 1922 als letzte Frist.“

Keine Anleihe für Deutschland.

W.B. Paris, 8. April. Der Berichterstatter der Information in Bern mit einem neutralen Sachverständigen, der sich nach Genäva begibt, gesprochen. Dieser erklärte, dem gegenwärtigen

Deutschland werde man nicht einen Pfennig leihen, solange es in den Händen eines Regimes sei, der jeden Augenblick drohe, ihm den Hals umzubinden, wenn es nicht die Verpflichtungen erfülle, die es übernommen habe, die es aber nicht halten könne. Der Sachverständige meinte, der Berliner Vertrag sei elastisch genug, um eine Lösung der Entschädigung zuzulassen.

Ausland.

Das „Recht“ auf den Spigen der Bajonette.

W.B. Paris, 8. April. Die 18monatige Dienstzeit wurde mit schwacher Mehrheit angenommen. Die 237 Abgeordneten, die gestern in der Kammer für die einjährige Dienstzeit stimmten, setzen sich folgendermaßen zusammen: 15 Kommunisten, 53 Sozialisten, 23 sozialistische Republikaner, darunter Viviani, Painlevé, aber nicht Briand, 66 Radikale, 13 Linkrepublikaner, darunter Louchet, 42 Mitglieder der republikanisch-demokratischen Linken, 6 Mitglieder der republikanischen und sozialen Aktion, 11 Mitglieder der demokratisch-republikanischen Entente, 6 Abgeordnete, die keiner Partei angehören, 24 Abgeordnete beteiligten sich an der Abstimmung nicht, 24 Abgeordnete waren beurlaubt.

Alfred Capus beurteilt im Figaro die gestrige Abstimmung der Kammer wie folgt: Die Konferenz von Genua habe die Bedeutung einer Krise und es wäre ein schwerer Fehler von Parlament und der öffentlichen Meinung gewesen, der Regierung nicht die gesamte französische Macht zur Verfügung zu stellen. Deshalb hätte die Abstimmung über das Militärgesetz unter den gegenwärtigen Umständen ganz besonderen Wert. Die Mehrheit, die trotz des Schielens nach den Wahlkreisen und seitwärts gesponnenen Intrigen die 18monatige Dienstzeit im Prinzip zustande, lasse erkennen, daß die Kammer sich auf einen höheren Standpunkt des französischen Rechts stellte. In der Tat müsse die Wahrnehmung des französischen Rechts alle Beratungen der Konferenz in Genua beherrschen. Die französischen Vertreter gingen nach Genua, um endgültig diesen Rechten Schutz zu verschaffen.

Die britische Mission.

W.B. London, 8. April. Wie aus Washington verlautet, wird die britische Mission, welche mit der amerikanischen Regierung über die Fundierung der britischen Schulden in Amerika verhandeln soll, Ende dieses Monats in Washington erwartet.

Belgische Drohung.

W.B. Brüssel, 8. April. Agence Belge. Während der Debatte über die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts in der Kammer antwortete der Außenminister auf die Ausführungen mehrerer Redner: Es ist nicht wahr, daß wir Gewalt anwandten, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen. Deutschland hat, nachdem es den Vertrag unterzeichnet hatte, die Schuld am Kriege geleugnet und sich erst zur Zahlung entschlossen, nachdem wir ihm zeigten, daß hinter der Gerechtigkeit unserer Sache nötigenfalls die Macht stehe. Wir stehen nicht einem Volke gegenüber, das seine Verpflichtungen einhält, denn Deutschland denkt heute nur daran, wie es die Ergebnisse unseres Sieges in Frage stellen kann. Um etwas von Deutschland zu erreichen, genügt nicht Sanftmut. Deutschland muß fühlen, daß ihm nötigenfalls Gerechtigkeit durch die eingelegten Wägen aufgezwungen werden kann.

Die Neuabteilung des wett. Oberpräsidiums.

Münster, 8. April. Heute (Samstag) morgen 9 Uhr kam der Provinzial-Ausschuss zu der Entscheidung über die Neuabteilung des wett. Oberpräsidiums in der Provinz Westfalen. Der preussische Minister des Innern hatte durch Schreiben vom 15. März 1922 den Provinzialausschuss ersucht, gemäß Artikel 86 der Verfassung sein Einvernehmen mit der Ernennung des Landtagsabgeordneten Cronowski in Dortmund zum Oberpräsidenten von Westfalen auszusprechen. Sämtliche 15 Mitglieder des Provinzialausschusses waren anwesend. Das Ergebnis der Wahl durch Stimmzettel war folgendes: es stimmten 7 Mitglieder mit Ja, 2 mit Nein, während 6 Anwesende sich durch Abgabe weißer Zettel der Stimmabgabe enthielten. Zu denen, die sich der Abstimmung enthielten, sind wahrscheinlich auch die drei Mehrheitssozialisten zu rechnen. Sie hatten vorher privat erklärt, daß sie sich der Wahl enthalten würden. Der Provinzialausschuss setzt sich zusammen aus 7 Mitgliedern des Zentrums einschließlich Landeshauptmann, 3 Mehrheitssozialisten, 3 Mitgliedern der Rechten, 1 Demokraten, 1 Kommunisten.

Landwirtschaftliches.

Deutscher Bauerntag 1922 in Ulm.

Zu einer großartigen Kundgebung des deutschen Bauernhandes wird der Deutsche Bauerntag in Ulm sich auswirken. Der Deutsche Bauerntag in der alten Reichsstadt Ulm wird daher umrahmt von der Süddeutschen Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe, die vom 18.—22. Mai auf der Gänsewiese unmittelbar vor den Toren der schönen Donaustadt stattfinden wird. Das landwirtschaftlich schon gelegene Ausstellungsgelände umfaßt rund 4 Hektar mit 14 großen Ausstellungshallen. Die Ausstellung umfaßt alle Arten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, landwirtschaftlicher Betriebsmittel, landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, Kleintierzucht, die Erzeugnisse des Handwerkes, ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege, ländliche Frauenbewegung, ländliches Bauwesen, Meliorationswesen, landwirtschaftliches Versicherungswesen, landwirtschaftliches Genossenschafts- und Vereinswesen. An allen Ausstellungstagen finden populäre Vorführungen statt, darunter das alle Ulmer Fischerstechen auf der Donau. Eine Schau süddeutscher Trachten ist in Vorbereitung. Die Hauptversammlung für Männer und Frauen findet am Montag, den 20. Mai statt. Der Bauerntag wird mit einem Festgottesdienst in allen Kirchen von Ulm und Neu-Ulm eingeleitet. An die Tagung schließt sich eine landwirtschaftliche Studienreise durch das württembergische und bayerische Allgäu, an die Vertreter besonders der norddeutschen Wirtschaften mit den Hochgebieten der süddeutschen Milch- und Rassewirtschaften bekannt zu machen.

Landwirtschaft und Volksernährung.

W.B. Berlin, 8. April. Im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand gestern unter dem Vorsitz des Reichsministers eine Konferenz mit Vertretern der Landwirtschaft statt, deren Gegenstand die Getreidebewirtschaftung im kommenden Wirtschaftsjahr war. Der Minister bedauerte, daß diese Besprechung bis jetzt habe verschoben werden müssen u. betonte, er werde sich bestreben, diese u. die übrigen für die Erzeugung und Ernährung Deutschlands wichtigen Fragen in enger Fühlungnahme mit der Landwirtschaft zu regeln. Der Standpunkt der Konferenz der Ernährungsminister und Landwirtschaftsminister der Länder, daß die vollkommen freie Getreidebewirtschaftung im nächsten Jahre nicht möglich sei, stimme überein mit der Auffassung der Reichsregierung. Hinsichtlich der Getreidebewirtschaftung hoffe er mit der Landwirtschaft zu

einem ersprießlichen Ergebnis zu gelangen. Dagegen werde man bei der Kartoffel mit der Umlage oder einer sonstigen öffentlichen Bewirtschaftung nicht zum Ziele kommen, da hier weit größere technische Schwierigkeiten beständen und die Kommunalverbände auch nicht in der Lage und bereit seien, das finanzielle Risiko einer Kartoffelbewirtschaftung zu übernehmen. Man werde an Lieferungsverträge in direkter Verbindung, von Konjunktur- und Verbraucherorganisationen denken müssen.

In der Aussprache betonten die meisten Redner, daß eine Fortführung der Umlage für die Landwirtschaft untragbar sei. Dabei wurde besonders darauf verwiesen, daß hier eine ganz einseitige Belastung eines Berufsstandes vorliege, die einer Sondersteuer gleichkomme.

Zur Handwerkerbewegung.

Von G. Altegoer, M. d. L.

Unsere Handwerkerbewegung, die in der heutigen schweren Zeit naturgemäß ihren Schwerpunkt auf der wirtschaftlichen Seite auf dem Gebiete der Steuer-, Lohn- und Preisfragen sich bewegt, die kämpfen muß um die Existenz des Standes, darf aber keineswegs nur wirtschaftlicher Natur sein. In ihrem Kern muß sie auch jütlich kulturell eingestellt werden, eine Tendenz, die augenblicklich nicht so sehr in Erscheinung tritt, wie es wünschenswert wäre. Zwar wird in manchen Kreisen des Handwerkerstandes die Forderung nach einer stärkeren Betonung dieser Momente erhoben und was mehr ist, auch darnach gehandelt, doch treten diese Bestrebungen noch zu wenig in Erscheinung. Indem sich Hand- und Kopfarbeit im Handwerk in glücklicher Weise vereinigen, verbürgt dieses die Möglichkeit auch geistige Schulung ins Leben zu rufen und in Anspruch zu nehmen. Die Berufstätigkeit muß ihr Gegengewicht in der Teilnahme am geistigen Leben finden. Dadurch muß auch die Allgemeinbildung des Standes gehoben werden. Es ist wahrzunehmen, daß viele in ihrem Fach durchaus tüchtige Handwerker für die kulturelle Seite unserer Standesfragen nicht das wünschenswerte Interesse zeigen, und dadurch wird das Gesellschaftsleben häufig ohne Not oft sich schloß, ohne Rücksichtnahme auf den Standesgesamtheit geführt. Hüten wir uns doch, den Geschäftsmann ganz über den Menschen zu stellen. Die Bestrebungen um die geistige Erleuchtung unserer Bewegung werden nicht so leicht zum Ziele führen. Auf rein wirtschaftlichen Gebieten zwingen die materiellen Interessen zum Zusammengehen des ganzen Standes. Bei den Bestrebungen, christliche Weltanschauungsgrundsätze zur Richtschnur unseres wirtschaftlichen Handelns zu machen, werden wir mit Laune und Gleichgültigkeit kämpfen müssen. Dieser Kampf muß aber geführt werden, um unsere soziale Stellung zu sichern, und dieses ist ebenso wichtig wie der Kampf um die wirtschaftliche Stellung des Standes. Deshalb soll niemanden der gesellschaftliche Erfolg, durch Tüchtigkeit und Fleiß erlangen, gemeidet werden. Diese Bestrebungen sollen keine Einseitigkeit für Unfähigkeit sein, im Gegenteil, aber das nur in der Vordergrund stellen des gesellschaftlichen Erfolges durch rücksichtslose Betätigung eines ausgeprägten Geschäftssinnes heißt den Mammonismus fördern, gegen den das Handwerk aus Überzeugung Front machen muß. Alle schönen Worte von Regelung der Konkurrenz, von Solidarität, sind gut gemeint, haben aber nicht den Erfolg, wenn die Befolgung dieser Forderung nicht von dem Einzelnen als sittliche Pflicht erlangt wird. Praktisches Christentum üben in unserer Wirtschaftspolitik, in Preisfragen, im Arbeitsvertrag, in der Vertragsbeziehung, im öffentlichen Leben, wenn wir nicht wirtschaftlich untergehen sollen. Nun ist es eine Binsenwahrheit, daß Politik und Wirtschaft verknüpft sind und daß jeder Stand mehr als je sich schädigt, der seine politischen Pflichten vernachlässigt. Als ein wichtiger Faktor in der deutschen Wirtschaft gehört uns Vertretung in allen öffentlichen Körperschaften, damit wir im Sinne vorgenannter Bestrebungen unseren Einfluß geltend machen können im Interesse der Allgemeinheit und unseres Standes.

Ein hoch...

Auf dem niedrigen (am 7. und 8. April) der jungen Kämpfer aufstrebende Welt und die Luft und notwendige Katholiken überhöht unterdessen verlassene Schule, der schon den Revolutionstag hält, dauert fort, mähungen unserer Teil. Zwar belagert, daß die Schulen sein soll, Reichsstaatsgesetz, Jerem Wundige aus. Im Kampfe um Charakter unserer Pöbel sein. Alle sich zusammenschließen in letzter Linie schauungen: die Wer möchte da teil. In diesem Abwesen Mittel in die veranlagten Kämpfer Will rein äußeren Vorschlägen allein

Die Gängerin

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)
Es lag etwas Erregendes in dem, was der Prinz sagte, und wie er es sagte: sie fühlte, daß seine Worte aus dem Herzen kamen.
Selbstverständlich fuhr er fort:
„Dies können ja laien, kann ich her. Weist mein Wort kein Echo in Ihrem Innern, so ist ein schöner Traum meines Lebens verworren.“
Dem armen Mädchen, das den jungen Mann von hübschem Gesicht, so bereit war, seine so innigen Worte hören mußte, die ihr sagten, daß er sie mit einer bewundernden, hingebenden Aufmerksamkeit umfing, war so angetan, daß sie ihm, daß ihr die Tränen nahe waren.
Sie stammelte mehr als sie sprach:
„Dürchlaucht!“
„Rufen Sie die Durchlaucht fort, hier stehe ich als schlichter Erdentöchter vor Ihnen, bereit, alles, was mich äußerlich über andere Menschen erhebt, fortzuwerfen für das namenlose Glück, aus Ihrem Munde zu hören, daß ich mein Leben, alles, was ich bin und habe, Ihnen für alle Zeiten weihen darf!“
Da sagte endlich das so Besessene, vor innerer Erregung bleich gewordenen Mädchen Mut. Neben dem dem Prinzen sah sie das Gesicht besser aufleuchten, dessen Nähe sie mit so süßem, ahnungslos ausdauer erfüllt hatte.
Mit gepreßter Stimme, aber nicht ohne ruhige Entschlossenheit, sagte sie:
„Meine Ehrfurcht vor dem höchsten Hause, Durchlaucht, verbietet mir, Sie länger anzuhören, und auch die Mächtigkeit auf mich selbst. Ich bitte Sie in Händen, mich nicht an ähnlichen, Durchlaucht, ich darf nicht hören, ich kann nicht!“
Sie schloß sich mit der Hand auf den Tisch, der in der Ecke stand.
„Mädchen, Mädchen! O, sagen Sie mir nur eins: darf ich wiederkommen?“
„Nein, Durchlaucht, nein!“ wiederholte sie fest in sich erneuerndem Nachgedrängte — fast heftig — „ich will! Ich will die Stadt verlassen — nein, niemals!“

Er ließ die erhobenen Hände sinken und sah fast verflucht aus.
Er sah ihr in das ängstliche Gesicht, dessen Augen niedergeschlagen waren, und ein tiefes Weh ging durch sein Herz; er las nichts auf diesen Augen, das mit seinem Empfinden harmonisierte.
„Nicht einer Wille sagte er in einem Tone, dessen erregende Ruhe erfüllend auf Marie wirkte.“
„Ich fürchte, ich habe mich hinsetzen lassen, mehr zu benehmen, als Sie erlauben können. Verzeihen Sie mir, und gehen Sie nicht, es ist nicht nötig!“
Er verbeugte sich leicht und schritt hastig dem Hause zu, in dem er verblüffte. Als er sich allein sah, ließ Marie nach ihrem Zimmer, um dort das Gleichgewicht in der Seele in Einsamkeit wiederzufinden.
Weder sie noch der Prinz hatten Hoffmann bemerkt, der bald nach dem Prinzen den Garten betreten und die Unterrebena, hinter der Tante stehend, mit angehört hatte. Er war stolz auf das Mädchen, das dem dem Prinzen gegenüberstand und hatte doch für den so edel stehenden jungen Mann immens Mitleid.
Dennoch schien ihm das Mädchen selbstverständliche Reue und Bedauern für die Ruhe Marie, und er beschloß, Mut und Hilfe in dieser so ersten Lage da zu suchen, wo er sie nach seiner Meinung und nach den Mitteilungen Marie zu finden hoffen durfte.
Bei der Gräfin Sternfeld ließ sich ihr Neffe Hermann von Silber, der Sohn ihres Bruders, der Hofling des ganzen Hauses, melden.
Er wurde sofort vorgerufen.
„Nun, Hermann, was führt dich zu mir? Du siehst aus, als ob du das große Los gewonnen hättest!“
„Mehr, Tante, mehr, befehle!“
„Ich sehr glücklich aus.“
„Ich habe Sie anrufen!“
„Die, von der ich schrieb — das holde Mädchen!“
„Nun!“ fragte sie dann erwidern, denn sie erinnerte sich seiner Andeutung in dem Briefe nicht.
„Du wollest mich immer verheiraten, Tante, da hast Du eine Frau für mich!“

„Sie kaufte diesen Worten, sie sah in das freudige Gesicht des hübschen, eleganten Bruders — es war der Sonnenchein, der nur einmal im Leben auf den Rücken der Tante lagert, der ihr hier entzuckert.“
„Sprich nicht in Rätseln, Hermann, was hast Du?“ fragte sie.
„Sie wiederholte, die einmal nur wie eine Märchenfee, eine Elfe oder so etwas an mir vorüberzogen: Sie hat mich auch nicht verlassen, das habe ich jetzt gesehen, die will ich haben, sonst keine!“
„Na, mein Gott, lach doch ein wenig deutlicher und weniger selbstherrlich: von wem sprichst Du denn, was hast Du da überhört?“
„Tantechen, ich spreche von dem Mädchen in R. Recht wohl ich auch, womit sie mich beglückte, denn aus Kopf und Herz wollte das wundervolle Geschöpf nicht weichen, sie steht Dir ähnlich, und Tantechen, nimm's nicht übel, sie ist noch schöner als Du!“
Die Gräfin erbebt innerlich: wen meinte er denn?
„Na, wenn Du jetzt nicht wie ein geistloser Stierhändler reden willst, so komm erst zu Dir selbst und mache mir dann schriftlich und weniger pathetisch Mitteilung!“
„Na, bezieht Du denn nicht, Herrgott? Mein Ideal, dem ich eine Tochter kommen ließ, es war ihm ein Voket auf das Rücken gefallen, und da sah ich mich an — ach sie — Tante, sie sah mich an — so — so an, weilt Du, mit Augen, ach, ich konnte sie ja nicht verzeihen.“
„Nun laufe ich, eben zurückgekehrt, durch den Park, und da —“
„Sie ist sie, Tante, sie ist sie, wer sie ist — sie ist schön, gut und klug, und meiner hat sie gedacht, und weilt Du, Tante, ich will sie heiraten!“
„Mein Gott, von wem sprichst Du denn?“
„Nun, von Fräulein Marion. Eurer Primadonna, die hat der liebe Gott extra für mich geschaffen!“
„Ein Gefährt der Freude so in das Herz der Gräfin ein. Nur Kind — o Gott, was es denn ihr Kind?“
„Nun, das heißt sie, wenn es sie sein müßte, niemand lieber als dem, der vor ihr stand: ihrem ritterlichen Pfaffen.“
„So?“
„Ja, Tante, da hätten wir also einen Namen. Nur gemäß, mein lieber Hermann, zu dem

Reiten des Montagues leben wir doch nicht mehr, dämpfe also Dein innerliches Feuer, das Leben stellt andere Anforderungen an Dich. Dies dürfte schmerzhaft die richtige Rulle sein!“
„Na, Du kennst sie ja, Tante, sie hat gesagt, als ich ihr bekannte, daß ich Dein unmöglicher Nefte sei, wie willst Du an sie ansetzen?“
„Na, sie ist ein solches, liebenswertes Geschöpf!“
„Na, nicht Du!“
„Dach Du Dich ihr eben erklärt?“
„So halb und halb, weilt Du, durch die Blume: o, sie hat's schon verstanden, darum ließ sie auch fort!“
„Nun, Hermann, ernsthaft! Ich habe dieses Mädchen, veranlaßt durch ihre für ihre Jugend so große Ähnlichkeit, dem Damm der Unschuld, der ihr Wesen überhöht, und besonders auch, weil sie mir ähnlich sein soll, zu mir ansetzen und sie lieb gewonnen!“
„Ganz natürlich!“
„Also darfst Du nichts tun, die Ruhe ihres Lebens zu beeinträchtigen!“
„Eider nicht!“
„Deine Schwärmeret wird ja verzeihen!“
„Da irrst Du Dich aber, Tante. Nimmst mich das holde Wundergeschöpf nicht — so — na, dann weilt ich noch nicht, was ich tue!“
„Sie ist nur von niedriger Herkunft!“
„Sieh! Sie doch an, sie trägt in den höchsten Adel, den einer vornehmen Seele, in jedem ihrer Augen!“
„O, wie das der Gräfin wohl!“
„Nun, lieber Hermann, beruhige den Sturm in Deinem noch etwas unruhigen Herzen, verabschiede nicht, was Du dem Auge einer jungen Dame hübsch findest, und wir reden später weiter von dieser romantischen Meinung. Vorläufig aber laß uns unter und bleibe!“
„Natürlich. Aber Dir gegenüber mußte ich mir Eust machen: wenn hätte ich's denn sonst laien sollen?“
„Na, mein Kind, das freut mich ja auch, ich will ja nur Dein Glück, Dein wirkliches Glück — also habe immer Vertrauen zu mir!“
Er küßte ihr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Cæstein No. 5 die berühmte
Qualitätszigarette
musste auf 70 Pfg. pro Stück erhöht werden.
Dafür rauchen Sie die bekannte gute No. 5 aus edelsten Orienttabaken.



Gott der Allmächtige nahm heute morgen 10 Uhr unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Josef

im Alter von 1 1/2 Monat wieder zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerze

Heinrich Sicking u. Frau
Anna geb. Bonning
nebst Kind.

Bocholt, den 8. April 1922.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. April, morgens 10 Uhr vom Sterbehause (Weidenstraße 49) aus, wozu freundlichst eingeladen wird. [1296m]

Bekanntmachung

betr. Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer und die erhöhte Umsatzsteuer für das 1. Kalenderviertel 1922.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz werden die zur Entrichtung der Einkommensteuer und der erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen und Personenvereinigungen im Kreise Borken aufgefordert, die vorgeschriebenen Steuererklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Einkünfte für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1922 bis spätestens Ende April 1922 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Für die Veranlagung kommen in Betracht Lieferungen und Leistungen nach § 15 (Händlersteuer), § 21 (Kleinhandelssteuer) und § 25 des Gesetzes (Anlagensteuer, Beherbergungssteuer, Verwahrungssteuer und Reitersteuer).

Ausgenommen von der Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung sind die Zeitungen und Zeitungsblätter wegen der Anzeigensteuer und die Banken und Sparkassen wegen der Verwahrungssteuer.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig. Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in diesem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärungen kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungstrafen bis zu je 500.— Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Anforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen. (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Einkommensteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Einkünfte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Einkommensteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erwirkt, mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Für Einreichung der Erklärungen sind Vordrucke zu verwenden, die den Steuerpflichtigen ausgehändigt sind. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Einkünfte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht ausgehändigt sind. Bei Nichteinreichung einer Erklärung ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Borken, den 4. April 1922.

Finanzamt.

Bekanntmachung

betr. Errichtung einer Zwangsinsolvenz für das Stellmacher- und Wagenbauhandwerk für den Kreis Borken mit dem Sitz in Bocholt.

Nachdem die Frist für die Abkündigung der bei der Bildung der oben genannten Zwangsinsolvenz Beteiligten abgelaufen ist, habe ich die Abkündigungsschritte geschlossen. Die Liste liegt in der Zeit vom 11. bis 24. April d. J. einschl. zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten im Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 8 — offen. Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt. [2288g]

Bocholt, den 6. April 1922.

Der Kommissar:
Dr. Witz.

Bekanntmachung

Die Grasnutzung der alten und neuen Stadteiche für das Jahr 1922 wird am Mittwoch, den 12. April 1922, mittags 12 Uhr auf dem Rathaus öffentlich meistbietend vergeben. [2288g]

Bocholt, den 7. April 1922.

Die Stadtverwaltung.



Singer Nähmaschinen
Geleitet von
Singer Co.

Erhaltteile, Nadeln, Öl, Garn, Reparaturen.

Wol. Wund. Mechaniker aus Bonn.

Singer Co. Hamburg

Nähmaschinen-Verf.-Ges. Kaiser-Wilhelm-Str. 298.
Vertreter für Bocholt Josef Schmeiß, Westend 26.

Essener Credit-Anstalt.

Unsere Aktionäre werden hierdurch zu dem am Mittwoch, den 26. April 1922, um 11 1/2 Uhr vormittags in unserem Bankgebäude in Essen, Lindenallee 29/31, stattfindenden

50. ordentlichen Generalversammlung

erbenst eingeladen.

Tagessordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts, des Gewinn- und Verlust-Kontos und des Abschlusses für das Jahr 1921.
 - 2) Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Erteilung der Entlastung an den Aufsichtsrat und Vorstand.
 - 3) Feststellung des Geschäftsvertrages in der heute geltenden Fassung.
 - 4) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
- Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Stimmabgabe sind die jüngsten Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien spätestens am 20. April 1922 bei uns in Kassen in Essen und an unseren Filialplätzen, sowie in Berlin bei der Deutschen Bank, in Düsseldorf bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft, in Köln bei der Bankhaus C.G. Trunkaus, in Elberfeld bei der Bergisch-Märkischen Bank, Filiale der Deutschen Bank, in Köln bei der Essener Credit-Anstalt, in Posen bei der Posenbank, Filiale Köln, oder bei einem deutschen Notar gemäß § 23 unseres Statuts hinterlegt oder die anderweitige rechtzeitige Hinterlegung in einer dem Aufsichtsrat genügend erscheinenden Weise dargelassen haben.

(2291g)

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Essener Credit-Anstalt:

Albert Müller, Geh. Kommerzienrat.

Bekanntmachung

öffentliche Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen finden am 8., 9., 10., 13., 17., 20. und 24. Mai, die Nachschau am 10., 13., 17., 20., 24., 27. und 31. Mai in der Schule zwischen Waisenhaus- und Langenbergsstraße statt. Die Impfung beginnt um 1 1/2 Uhr, die Nachschau um 4 Uhr und am 27. und 31. Mai um 1 1/2 Uhr nachmittags.

Es werden an den einzelnen Tagen nur diejenigen unentgeltlichen Kinder zur Impfung zugelassen, welche durch besondere Aufforderung hierzu bestellt sind. Nach § 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 soll der Impfung mit Schutzimpfen unterzogen werden: 1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.

2. Schüler und Schülerinnen einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, innerhalb des Jahres, in welchem sie das 12. Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entzogen geblieben sind, werden auf Grund des § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 500 M. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Kinder zu den Impfungen bzw. Nachschau mit rein gewaschenem Oberkörper und mit reinen Kleidern erscheinen müssen. [2249p]

Bocholt, den 6. April 1922.

Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden werden hiermit aufgefordert die neu aufgenommenen Lehrlinge, Lehrlingskinder, Arbeiter und Arbeiterinnen zu den Berufsschulen angemeldet zu lassen.

Die Anmeldung zu der gewerblichen und der hauswirtschaftlichen Berufsschule hat bei dem Leiter der Schulen Herrn Lehrer Krump, Sandenweg 10 und zu der kaufmännischen Berufsschule bei dem Leiter der Schule Herrn Lehrer Rod am Markt, Langenbergsstraße 29 zu erfolgen. [2287m]

Bocholt, den 4. April 1922.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte werden gebeten, die Karten (D) für die in der vergangenen Woche herausgabte Sonderausstellung am Montag (spätestens aber am Dienstag) dieser Woche im Lebensmittelamt Zimmer 4 abzuliefern und etwaige Bestände anzumelden. [2289g]

Bocholt, den 8. April 1922.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 der Landgemeinde-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vorschläge der Gemeinden des Amtes Lieben-Weich für 1922 vom 10. April er. ab 14 Tage lang auf dem Amtsgelände zur Einsicht offen liegen. [2294g]

Bocholt, den 6. April 1922.

Der Amtmann: Saind.

Bekanntmachung.

Außer am Karfreitag und den beiden Ostersagen bleiben unsere Kassen und Geschäftsräume auch am

Karsamstag

den 15. April 1922

geschlossen.

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Comp. Bocholt.

Reichsbank-Nebenstelle

Bocholt.

Deutsche Bank

Zweigstelle Bocholt.

Sparkasse der Stadt

Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Creditanstalt A.-G.

Hadstein's Westenlaschen-Fahrplan

(Ausgabe vom 1. April) eingetroffen.

J. & A. Temming.

APOLLO- THEATER.

U. w. iderrufflich
heute (Montag) 3. letzten Male

das gewaltigste und ergreifendste Kinematograph. Filmmittel, was je Menschen-
augen erblickt, das große Lichtspiel-
Oratorium

Christus

Wunderbare, tiefereffende Wiederholung
des Lebens und Leidens Jesu Christi
in 6 Akten.

Preise der Plätze:
Sprengel Nr. 15.—, 1. Platz 12.—
2. Platz 10.—, 3. Platz 8.—

Kinder haben zu allen Vorstellungen Zutritt
und zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Vorführungszeiten 5, 7 und 9 Uhr.

Es wird höflich gebeten, nach Möglichkeit
die Vorführungszeiten ein-
zuhalten. [2295m]

Installationsgeschäft Joh. Onstein,

Elektrotechnische Abteilung, Bocholt.

Den geehrten Bewohnern von Rhede und Um-
gegend zur gef. Kenntnis, daß mir die Berechtigung zur
Ausführung elektrischer Installationen vom Amt Rhede
erteilt ist und ich

Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfanges ausführe. — Zur Verarbeitung ge-
langen nur beste Materialien in Kipplausführung
bei billigster Berechnung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Motoren, Lampen, Beleuchtungs-
körpern u. Osram-Metallfadenlampen

Fordern Sie Besuch und
Kostenanschläge gratis.

2299g

Empfehle mein Lager:

Rohlen- und Gasherde,
Küchengeräte, dec. und Goldr.,
Kaffe-Service, dec. und Goldr.,
Waldgarnituren,
Teller, Tassen, Gläser, Formen,
Milchtransportkannen, mit u. ohne Rot.,
Staheldraht, platt u. Walzdendraht,
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte
stets vorrätig.

Albers, Rhede,
Hohelstraße 2. (2248g)

Kernschrott

von allen anderen Schrott
faulst laufend wasserfrei
und in kleinen Porten zu
Hochpreisen 21924

Th. Landers, Dingden.

Telegrammadr.: Eisenland.

Telefon Rintgenberg 16.

Für Nachweis zahle
hohe Provision.

Waschleiste!

hart, billig,

ca. 250 gr. Kiesel 7.—

ca. 500 gr. Kiesel 14.—

einschl. Rosten zu 100 Kiesel
an Fabrikant. Nachnahme.

Bei Vorbestellung gemächte ich
50% Abzug. 12 1/2 Rilo

Musterliste unter Nach-
nahme. [2290m]

B. Wehner, Selenfabrik,
Braunschw. Reichstr. 29.

N. D.

Dienstag, 11. April.

Ausflug nach Diersford.

7.30 ab Schützenhof.

Eingetroffen hat

Pauls Julinieren-

und [2292m]

Rosen-Planzkartoffeln.

Fritz Blömer.

Saatgerste

seiten Jahre Qualität

empfehle

Samenhaus Bohnen.

Edenbocker Punkt in

Zinnenträger

Reich Ideal

gelbe lange Niesen

Wollath

Edelweiss

Robberich

Diepenich

Gelbe u. weiße Stadtrüben,

Erbsen und Bohnen in den

besten Sorten empfehle

Samenhaus Bohnen.

40-50 Ctlr

gute Legehühner

wegen Platzmangel preis-

wert abgegeben. 21299

Feldmört 525/12

bei Dehmen.

Grane [2286m]

Schäferhündin

angekauft. Großen Er-

haltung der Hühner ab-

zugeben

Langenbergstr. 35.

Bezugspre-
is: 10/100
Markt mo-
Geschäfts-
Rhebe:

Amte

51. Jah

Grün

feierliche Grün

Wirtschafts-
laufe der denkwür-

fall eingetreten

hungsrede stellte

Ministerpräsidenten

der Konferenz

unterstützte Mit-

fall durch Hand-

hielt Präsident

einleitende Rede

französische Min-

istlicher Stelle

3911 und an die

ter Thunis, 1

des Hauses ver-

der deutsche Re-

Wirth hielt dann

die darauf in fe-

verholmescht wu-

langers fand, w-

Beifall. Nach

Volkskommissar

Die Rede

W. B. Genua

italienische Min-

Präsidenten der

Ansprache, in der

um ein großes

und rein mensch-

schwunden ist der

mehr Freunde un-

und Befestigte, lo-

tionen, die alle i-

reichung eines

moßen. In wie

Europa eine Bar-

länder aufgelegte

Mittel- und Ost-

das einstmalige

eine äußerst wichti-

Zukunft wieder h-

ihrem und unsern

europäischen Wirt-

fen mit allen Kräf-

diesen unwillkürli-

ten wird mit alle-

Bemühungen unter-

einen dauerhaften

ziehungen zwischen

stellen. In wirtsc-

Italien für alle

eignet sind, die

Die allier-

1: Genua, 9.

melten sich im Lör-

Frankreichs, Engla-

Belgiens zu einer

dauerte. Eine 2.

mittags eröffnet

Facta begrüßte die

zum Präsidenten

Man regelte in der

Art der Beratunge-

Plätze der Delegie-

Kommissionen. Es

dem auch in der

brud gegeb ermun-

möglich abzuhalten

Ben einzuberufen

einem Wunsch No-

hitz die Arbeiten d-

lich beschleunigt w-

dem Ergebnis der

Man soll sich heute

über unterhalten

deutschen Vertreter